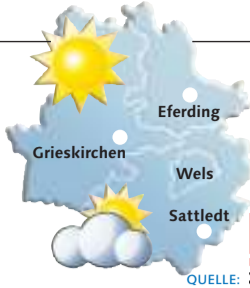


Land&Leute

aus unserer Redaktion in **Wels**



WETTERWERTE

Ort	Wetter	Temperatur
Aschach a.d. Donau	heiter	1/19°
Eferding	heiter	1/19°
Grieskirchen	heiter	1/19°
Haag am Hausruck	heiter	2/19°
Lambach / Stadl-Paura	heiter	1/19°
Peuerbach	heiter	1/18°
Stroheim	heiter	1/17°
Weißkirchen a.d. Traun	heiter	1/17°
Wels	heiter	0/19°

Prognose für heute

VIERTAGEVORSCHAU

Tag	Wetter	Temperatur
SA	☁	3°
SO	☁	14°
MO	☁	-2°
DI	☁	9°
MI	☁	-2°
DO	☁	10°
FR	☁	-3°
SA	☁	12°

QUELLE: ZAMG

Ihr Wetter im Internet auf nachrichten.at/wetter

Welser Disco Fifty-Fifty verweigert drei Schwarzen den Zutritt: Anzeige

WELS. Mit einer Anzeige wegen der Diskriminierung von drei Schwarzen ist der Magistrat konfrontiert: Sie durften die Großdiskothek Fifty-Fifty nicht besuchen. Zwei der Abgewiesenen sind sogar österreichische Staatsbürger.

VON FRIEDRICH M. MÜLLER

Eine Gruppe junger Damen und Herren – der Großteil studiert an der Fachhochschule – wollten Ende Jänner das Fifty-Fifty besuchen. Neben einigen Skandinavien waren auch drei afrikanisch-stämmige Burschen dabei. Zwei besitzen einen österreichischen Pass.



Die jungen Leute wehren sich gegen Diskriminierung beim Lokalbesuch.

Foto: Antifa

„Das Paradoxe ist, dass einer der drei Schwarzen beim österreichischen Bundesheer im Auslandsdienst in Bosnien ist.“

HEINZ OPPITZ

Welsler Anwalt, der die abgewiesenen Jugendlichen vertritt

Doch statt einem lustigen Tanzabend gab es Ärger: Die Türsteher verweigerten den Schwarzen aus dem Mühlviertel und aus Linz den Zutritt. Mit dem Hinweis: Das sei Weisung des Chefs, ließen sich die Wachorgane auch durch Gespräche nicht erweichen.

Daraufhin zog die ganze Gruppe ab, ließ die Sache aber

nicht auf sich beruhen: Sie suchten Rat bei einem Anwalt. Heinz Oppitz vertritt die Gruppe nun. Er brachte eine Anzeige beim Magistrat ein. Mehr als 1000 Euro Geldstrafe drohen dem Betreiber der Disco.

Das lässt Geschäftsführer Klaus Reisinger kalt: „Wir lassen alle Ausländer rein, wenn sie ordentlich gekleidet und

nicht betrunken sind. Das ganze Basketball-Team des WBC ist immer wieder bei uns zu Gast. Wir haben Menschen mit allen Hautfarben zu Gast.“

Er bestreitet den Vorfall, spricht von „ausgemachten Schwachsinn“ und verlangt, dass sich die Zeugen mit ihm in Verbindung setzen sollen. Viele betrunkene Migranten

würden von Ausländerfeindlichkeit sprechen, wenn ihnen der Eintritt verweigert wird.

Die Welsler Antifa-Bewegung mit Vorsitzenden Werner Retzl fordert „wirksame Konsequenzen von den Behörden“. Er begrüßt es, dass sich die Betroffenen zur Wehr setzen und sagt: „Leider sind Diskriminierungsfälle nichts Neues.“



Kommentar von Friedrich Müller

Zur Wehr setzen

Immer wieder erreichen Meldungen die Redaktion, wonach in Wels Lokalen „Menschen, denen man die Abstammung am Gesicht ansieht“ (Copyright: Alt-Landeshauptmann Josef Ratzböck) der Einlass verweigert wird. Die Gastwirte argumentieren, dass Ausländer oder Migranten oft Probleme machen würden und fühlen sich völlig im Recht.

Anzeige bei Behörde mag aussichtslos erscheinen.

Aktuell gibt es einen Vorfall in der Diskothek Fifty-Fifty: Eine Gruppe von FH-Studenten lässt sich das aber nicht gefallen, dass drei ihrer Freunde mit dunkler Hautfarbe der Eintritt verweigert wird. Sie nehmen sich juristischen Beistand und kämpfen gegen diese Form des Rassismus und der Diskriminierung.

Die Anzeige bei der Behörde mag aussichtslos erscheinen. Aber es sind die vielen kleinen Schritte, die zum Erfolg führen: Am 1. Dezember 1955 weigerte sich die schwarze Rosa Park in Montgomery (USA) ihren Sitzplatz in Bus für einen Weißen freizumachen. Dieses Nein wirkte elektrisierend auf viele andere Schwarze und löste die große Bürgerrechtsbewegung aus, die in Martin Luthers Worten: „I have a dream ...“ gipfelte.

Ändern können wir die Gesellschaft nur, wenn wir nicht alles hinnehmen und uns gegen Ungerechtigkeiten zur Wehr setzen – auch wenn es manchen Gastwirten ganz und gar nicht gefällt.

E-Mail: f.mueller@nachrichten.at

Eferdinger organisiert Hilfe für kambodschanische Kinder

EFERDING. Seit zwei Jahren arbeitet der gebürtige Eferdinger Christian Samhaber mit einem engagierten Team für Entwicklungsprojekte in Kambodscha. Ab 4. April ist eine kambodschanische Delegation in Oberösterreich zu Gast, die über die Fortschritte berichten wird.

VON M. KRENN-AICHINGER

In der kambodschanischen Provinz Stung Treng arbeiten die Oberösterreicher für eine bessere Gesundheits-, Wasserversorgung und den Aufbau von Schulen. Koordinator der Projekte vor Ort ist Long Lypo. Der Kambodschaner ist unter ärmlichen Verhältnissen während der Herrschaft der „Roten Khmer“ aufgewachsen, verlor früh seine Familie und lebte auf der Straße.

Zukunft durch Bildung

„Er hat einen unbändigen Willen die Situation in seinem Land zu verbessern“, sagt Samhaber, Obmann des Vereins „Childrenplanet“. Lypo hilft Kindern, die, wie er unter schwierigsten Verhältnissen aufwachsen müssen. Auf seinem Grundstück begann er, arme Kinder aus seiner Umgebung unter freiem Himmel und auf

Plastikplanen in Englisch zu unterrichten und ihnen durch seine eigenen Erträge wenigstens eine warme Mahlzeit am Tag zu ermöglichen. Durch die Mithilfe der Oberösterreicher findet der Unterricht mittlerweile in Schulgebäuden statt. Der

medizinische Standard des örtliche Krankenhaus wird mit Spenden und ärztlicher Hilfe aus Österreich verbessert. Die hohe Kindersterblichkeit soll wesentlich verringert werden.

Long Lypo ist von 1. bis 13. April gemeinsam mit

dem kambodschanischen Gouverneur Loy Sophat in Österreich und gibt Einblicke in das Leben der Menschen und die Projekte vor Ort.

Childrenplanet hat in den vergangenen beiden Jahren viele Spender, Un-

terstützer und auch Schulen dafür gewonnen, über den Tellerrand zu blicken.

SchülerInnen der HAK Eferding, Linz und Rohrbach haben zusammen eine wunderschöne Idee entwickelt und werden diese am Montag, 4. April um-

setzen. Ein „Kreis der Hoffnung“ wird am Linzer Hauptplatz gebildet. Die Jugendlichen wollen ihre Solidarität mit den Kindern in Kambodscha Ausdruck verleihen. Der „Kreis der Hoffnung“ bildet das Abschlussprojekt mehrerer Charity-Aktionen.

„Wir müssen über den Tellerrand blicken und Verantwortung für Kinder übernehmen, denen es nicht so gut geht.“

CHRISTIAN SAMHABER
Obmann „Childrenplanet“



Foto: childrenplanet

Mit 20 Euro pro Monat ist der Schulbesuch und die Versorgung eines kambodschanischen Kindes gewährleistet.